IG-MILCH POST

IG-MILCH
Verein österreichischer Grünland- und Rinderbauern

Das Mitgliedermagazin der IG-MILCH
überparteilich und unabhängig

Ausgabe 61 | Oktober 2018

Österreichische Post AG | SP 08Z037827 S
IG-Milch, Hauptplatz 5, 4190 Bad Leonfelden

Wenn die EU-Agrarminister/innen in Österreich tagen dürfen wir selbstverständlich nicht fehlen! Mehr darüber auf den Seiten 4 bis 9.

Foto: wir-haben-es-satt

Offen gesprochen

Liebe Bäuerinnen und Bauern!
Die Stimmung und Motivation, in der ich mich zum Schreiben von „Offen gesprochen“ und anderen Texten hinsetze, ist doch sehr unterschiedlich. Aber da ist es so wie in allen anderen Lebensbereichen. Manchmal geht einem was leicht von der Hand und manchmal fast gar nicht. Dieses Mal hat‘s mich gar nicht „zaht“. Aber jetzt sitz i beim Laptop und es geht Gott sei Dank leicht.

Lob für letzte IG-MilchPost

Danke für das Lob, das wir erhalten haben für die letzte IG-MilchPost. Es war wesentlich mehr als wir sonst kriegen (nicht schwer, weil eher selten wer lobt…). Dazu auch ein Leserbrief auf Seite 13. Und Lob trägt natürlich dazu bei, dass uns nächstes Mal die Muse früher küsst. Ich muss euch in diesem Zusammenhang von einem Gespräch von Franz Rohrmoser erzählen. Er meinte, dass es halt nicht zu viel werde mit seinen Texten in der IG-MilchPost. Ich erwiderte ihm, dass es nie zu viel sein kann von etwas Gescheitem. Außerdem ist Franz für mich ein großes Vorbild, wie er mit seiner Krankheit umgeht und mit Mitte 70 solche Energie hat. Da braucht man das Älterwerden nicht fürchten. Lieber Franz, ich danke dir für deine Unterstützung und deine Freundschaft!

Lässige Aktion

Wenn die EU-Agrarminister in Österreich tagen, müssen wir dabei sein, denn so oft passiert das nicht. Angesichts der getrübten, vielleicht sogar miesen Stimmung die unter Bäuerinnen und Bauern herrscht, war diese Aktion sogar richtig lässig. Sogar die zweite dieses Jahr. Und sie war gar nicht schlecht besucht. Und wenn man die Anspannung der Hundertschaften der Exekutive samt Hubschraubern, zig Fahrzeugen und Spezialeinheiten wie Cobra spürte, haben wir das Maximum an zusätzlicher Aktion herausverhandelt! Denn es ist eigentlich immer so, was vorher nicht angemeldet ist, wird dann direkt bei der Demo nicht mehr zugelassen. Danke an die lieben Kolleginnen und Kollegen der Wir-haben-es-satt-Plattform und der ÖBV für die Anmeldung. Mehr dazu auf den Seiten 4 bis 9.

Buch über IG-Milch

Wir vom Vorstand meinen, dass es wichtig ist, die Erlebnisse mit und rund um die IG-Milch für die Nachwelt festzuhalten. Deswegen arbeiten wir mit einem Lektor an einem Buch. Viele Hintergründe, über die wir oft nicht sprechen konnten, werden darin ans Tageslicht kommen. Ich hoffe doch, dass sich das Buch gut verkaufen wird. Ich möchte euch auch auffordern, Buchvorstellungen und Lesungen aus dem Buch von Franz Rohrmoser zu organisieren. Wir helfen euch gerne vom Büro aus.

Jahreshauptversammlung am 27.10.

Ich freue mich, dass wir dieses Mal den Weihbischof von Wien, Franz Scharl, zu Gast haben. Er hat uns beim Milchmanifest unterstützt. Ich bin überzeugt, er brachte den Stein ins Rollen für eine Rückkehr der im Regen stehen gelassenen Lieferanten der FMA. Mehr dazu auf der Jahreshauptversammlung. Auch unser lieber Freund Heini Staudinger wird zu uns kommen. Ich erwarte noch mehr hochkarätige Gäste, von denen ich noch keine fixe Zusage habe. Komm vorbei! Dann bis 27.10.! Ich freu mich.

Grünzweil Ewald

Inhalt: ■ Aktion Schloss Hof 4 – 9 ■ Arbeitskreis HANSA-LIM 14 ■ Die Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit 16 ■ Demokratische Lebensmittelpolitik 18 – 21 ■ Fehlende Gewaltenteilung 22 ■ Schmerzlicher Verlust der Wertschöpfung 24 ■ Mit Faironika unterwegs 26

IG-MILCH
Verein österreichischer Grünland- und Rinderbauern

4190 Bad Leonfelden,
Hauptplatz 5

Tel. 0 72 13 / 20 591
Fax DW 91
Mobil 0664 / 20 23 869
office@ig-milch.at,
www.ig-milch.at

Unsere Bürozeiten sind:
Mo. – Do. von 7.30 – 12.30 Uhr

IMPRESSUM: Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: IG-Milch, Ewald Grünzweil, Hauptplatz 5, 4190 Bad Leonfelden. Layout & Druck: Druckerei Bad Leonfelden GmbH, Fotos: IG-Milch. Die „IG-MilchPost“ ist das Informationsblatt für die Mitglieder des Vereins Österreichischer Grünland- und Rinderbauern. Sie versteht sich als unabhängig und überparteilich. Bankverbindung: Sparkasse Mühlviertel West, IBAN: AT722033402600010488, BIC: SMWRAT21

Einladung zur

Jahreshauptversammlung der IG-Milch

(Verein der österreichischen Grünland- und Rinderbauern)

4407 Steyr/Dietachdorf im Landgasthof „Wirt im Feld“
Ennser Straße 99, Tel. 07252 38222

am Samstag, 27. Oktober 2018 von 10.00 bis 14.00 Uhr

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Totengedenken
3. Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung
4. Tätigkeitsbericht des Obmannes
5. Bericht des Kassiers
6. Bericht der Rechnungsprüfer
7. Projektbericht „A faire Milch“
8. Referate unserer Gäste
   Mag. Dr. Franz Scharl, Weihbischof von Wien
   und Heini Staudinger
9. Diskussion
10. Allfälliges

Busse oder Mitfahrgelegenheiten zur Jahreshauptversammlung werden von den Regionalverantwortlichen organisiert, bitte um rechtzeitige Anmeldung!

Wir freuen uns auf eure Teilnahme bei der Jahreshauptversammlung!

Die Agrarminister der EU und wir als Zivilgesellschaft am Schloss Hof

Ernst Halbmayr, Ewald Grünzweil, Emmerich Hiessl und ich fuhren am 24. September, dem Tag vor der angemeldeten Demo am Schloss Hof anlässlich des Auftrittes der EU-Agrarminister zur Vorbereitung dort hin. Ernst fuhr uns mit seinem Auto und er hatte bereits in den Tagen vorher Kontakt mit Biobauern ganz in der Nähe des Schlosses Kontakt aufgenommen, um uns einen Traktor mit Anhänger auszuborgen. Rund um das Schloss Hof-Gelände standen bereits an jeder Kreuzung und bei jeder Einfahrt, auch der Feldwege Polizeiautos mit spionierenden Beamten. So suchten wir, mit dem Gefühl erkannt und überwacht zu sein, diesen Marchfelder Biobauern. Dieser empfing uns sehr selbstbewusst und war auch sehr hilfsbereit. Er führt mit zwei anderen Familien eine Hofgemeinschaft und sie bewirtschaften zusammen 150 ha Ackerland auf guten Böden. Der Biobauer zeigte uns zunächst den Hof und wir sahen sofort, das sind keine armen Bauern, die bauen spezielle Getreidesorten an, für das sie im Direktverkauf gutes Geld bekommen. Dass wir uns die Mühen einer Demo machen und uns gegen diese EU-Agrarpolitik einsetzen ist ihnen ganz recht, nur selber mitmachen wollen sie lieber nicht. Wir luden noch Strohballen auf den Anhänger und Ernst fuhr das Gefährt auf den Schauplatz.

350 km weiter westlich im Salzburger Land borgte sich der IG-Milch Bauer Engelbert Neubauer ein geeignetes Auto, das zum Transport eines Wasserfasses zugelassen ist. Auch er fuhr damit noch abends mit Stefan Scheipl und Werner Matischek die weite Strecke bis hin zur Demo im Marchfeld. Um 11 Uhr nachts wurde bei einem Bauern das Fass noch mit Wasser gefüllt. Bei der Demo soll es mit Farbe vermischt wie Milch aussehen, die mit Schlauch an die Anfahrtsstraße der EU-Agrarminister geleitet werden soll. Es soll symbolisch auf die Überschussproduktion hinweisen.

Um 3 Uhr morgens bereits am Tag der Demo brach der IG-Milch Bauer Bernd Kaufmann aus der Gegend Leoben in der Steiermark mit einer unverzichtbaren IG-Milch Kuh am Anhänger auf. Ebenfalls früh um 4 Uhr morgens startete ein Bus im Mühlviertel und sammelte bis Amstetten die mitfahrenden IG-Milch Bäuerinnen und Bauern auf, die zur Demo fuhren. Um 10 Uhr nachts formuliert dann Ernst im Quartier in Hainfeld noch eine Presseerklärung und Ewald schreibt sie ins Tablett und schickt sie ab.

Als wir am 25. September bereits um halb 8 Uhr morgens beim Standort der Demo ankommen, steht unglaublich viel Polizei an der Einfahrt zum Schloss Hof. Hier beginnen nun Ernst

Halbmayr und Ewald Grünzweil als Profis mit ihrer Routine und ihrer Furchtlosigkeit die Verhandlungen mit der Leitung der Polizei. Es geht u.a. um die Frage wie nahe wir an die Einfahrtstraße der Agrarminister rankommen können. Die beiden erreichten in ihrer Fähigkeit zur Durchsetzung gute Kompromisse und es wurde Respekt von Seiten der Polizei spürbar. Am meisten Sorge macht der Polizei das geplante Milchaufgießen auf der Zufahrtsstraße, denn die Motorradfahrende Polizei könnte daran zu Sturz kommen.
Als die ÖBV-Leute, die die Demo eigentlich angemeldet hatten, mit einem weiteren Traktor und einem Bus ankamen, war das Wesentliche bereits geregelt. Es kamen auch viele Teilnehmer aus der Plattform „Wir haben es satt“, die Grünen kamen mit ihrem EU-Parlamentarier und Spitzenkandidaten Thomas Waitz. Transparente wurden ausgerollt und in Position gebracht und die IG-Milch Leute erprobten ihre lauten Sirenen. Nur auf ein wesentliches Element hatten wir alle – einschließlich ich – nicht geachtet: Es fehlte die Lautsprecheranlage, jene Anlage meines Sohnes Martin, die in Wien bei der Demo vor dem Raiffeisenhaus so gut funktionierte. So konnten wir nicht so gut untereinander und mit allen Anwesenden rundherum kommunizieren. Es war trotz eiskalten Windes eine stattliche Menge gekommen. Es gab Pressegespräche, Interviews, viele Gespräche und ein warmes Kartoffelgericht von der ÖBV. Ewald hatte seinen Musikfreund Emmerich Hiessl mitgenommen und die beiden eingeübten Musiker spielten mit zwei Flügelhörnern auf. Das tat auch der Polizei gut, die uns mit ebenso großer Zahl gegenüberstand.
So etwa um 9 Uhr kam dann die schwer bewachte Kolonne der Minister und fuhr an uns vorbei. Drinnen im Schloss, so steht es in der Presse, hat die gastgebende Ministerin Elisabeth Köstinger die bekannte Fernsehköchin Sarah Wiener mitgebracht, diese sprach vor den EU-Agrarministern und nahm sich – laut Salzburger Nachrichten – dabei kein Blatt vor den Mund. Die Landwirtschaft folge nicht mehr „unserer Ethik, unserer Moral und unseren Wurzeln“. Man müsse erkennen, dass man den falschen Weg gegangen sei, sagte Sarah Wiener zu den Ministern.
Am Ende wanderte unsere Demo zu Fuß oder mit Bussen auf die Hinterseite des Schloss-Geländes, wo das Prunkobjekt auch gut sichtbar war. Alle stellten sich für ein Gruppenfoto auf, die beiden Traktoranhänger bildeten eine gute Bühne dazu, um sich vor oder auf die Anhänger zu platzieren. Diesen Teil der Demo hatten die Grünen angemeldet. Ewald und Emmerich spielten hoch oben am Strohballen des Anhängers einige berührende Stücke. Die Gemeinschaft wurde spürbar. Die Teilnehmer hatten ein Strahlen in den Gesichtern und in den Augen. Jeder/jede Einzelne ist aus den verschiedenen Gegenden hierher gekommen und alle hatten dabei ihre innere Angst überwunden, um zivilgesellschaftlich Widerstand gegen das herrschende Agrarsystem zu leisten. Nun kam als Belohnung für diese Überwindung die innere Freude in den Einzelnen hoch. Das Gemeinschaftsgefühl fördert diese Belohnung, die jene Menschen erleben können, die sich für ein wichtiges Anliegen einsetzen. Es gibt dem Leben Sinn.

Für die Zukunft

Es ist nicht zu erwarten, dass jene Politik, jene Politiker, die mit einer falschen Agrarpolitik das Ökosystem zerstören, in der Lage sind, die neue Ernährungspolitik umzusetzen. Sie können es nicht. Aus meiner Analyse folgernd brauchen wir daher zur wirklichen Veränderung des Systems zu unserem bisherigen, zivilgesellschaftlichen Widerstand hinzu eine zweite Strategie, diese heißt: Wir müssen selber in der Lage sein, in einzelnen Regionen beispielhaft jenes ökologische und soziale Politikkonzept real zu beginnen und umzusetzen, das wir politisch wollen und einfordern. Das müssen Menschen in die Hand nehmen, die in der Lage sind, zivilen Widerstand mit guter regionalwirtschaftlicher Ökonomie zu verbinden. Es geht darum, verlorene Wertschöpfung und regionale Versorgung in die Regionen zurückzugewinnen und wieder aufzubauen. Dazu braucht es die Einbeziehung und Mitfinanzierung von kritischen Konsumenten. Am 19. Oktober veranstaltet die IG-Milch dazu in Sattledt ein Seminar mit Christian Hiß.

Franz Rohrmoser

Austro Diesel
Wir mobilisieren alles.

Jetzt ab
49.980,–*
EUR, inkl. Mwst.
Beschränkte Stückzahl – nur solange der Vorrat reicht!
SONDERANGEBOT
MF 5711 | 110 PS
- 4.4 l 4-Zylinder AGCO POWER Motor TIER 4 Final
- 12 × 12 Gang Synchrongetriebe 40 km/h
- PowerShuttle mit ComfortControl
- Hydrauliksystem mit 58 l/min
- Luftgefederter Fahrersitz, Beifahrersitz
- Klimaanlage

*Nähere Informationen zur Ausstattung bei Ihrem MF-Vertriebspartner. Unverbindlicher Richtpreis. Es gilt die aktuelle Vorzugsliste der Austro Diesel GmbH. Änderungen, Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.
MASSEY FERGUSON
+43/1/70 120-0 • verkauf@austrodiesel.at • www.austrodiesel.at
Werbung

Aktion zum EU-Ministerrat in Bildern

Mehr Fotos unter www.ig-milch.at

Fotos: wir-haben-es-satt, Scheipl

Endergebnis: Mindestens 1 zu 5, wahrscheinlich höher!

Fotos: Scheipl

Spannung lag in der Luft. An jeder auch noch so kleinen Kreuzung, ja sogar Einmündung von einem Feldweg, stand ein Polizeiauto oder ein ziviles Fahrzeug der Polizei. Hubschrauber kreisten. Und das am Vortag des eigentlichen Agrarministertreffens. Wir kamen so um 16.00 Uhr an, um uns zu orientieren. Wir, das waren Ernst Halbmayr, Franz Rohrmoser und mein Musikkollege Emmerich. Wir mussten auch noch den Traktor samt beladenem Anhänger holen. Und 2.000 Liter Wasser organisieren. Um daraus dann „Milch" zu machen, mit einer stark färbenden Lebensmittelfarbe, die wir auch schon bei den letzten Aktionen gebrauchten. Weil es gibt tatsächlich Leute, die glauben wir nehmen da echte Milch… Es war ja eine Aktion mit Milch nicht angemeldet. Aber Ernst hatte in weiser Voraussicht die Idee, doch seinen Milchanhänger und einen langen Schlauch mitzunehmen. Könnte ja sein, dass sie uns das machen lassen. Aber angesichts der gespannten Lage schon am Vortag schwer vorstellbar.

Als wir beim Schloss eintrafen, orientierten wir uns am Plan, den wir von der ÖBV, die diese Aktion angemeldet hatte, bekommen hatten. Wir fuhren die Umgebung ab. Kamen an ein mit bewaffneter Polizei abgeschirmtes Tor. Das öffnete sich gerade, weil ein ORF-Auto hinein wollte. Wir fuhren weiter zum Tor, da lief ein sichtlich nervöser Polizist, mit der Hand an der Waffe, auf uns zu. Was wir hier wollen, herrschte er uns an. Ernst sagte unschuldig, dass wir den Platz für die Demo suchen würden. „Ein schlechter Zeitpunkt zum Fragen! Fahren Sie sofort weg, ich weiß das nicht!", so kommandierte er uns weg. Die Anspannung und Nervosität war förmlich zum Greifen. Das wird spannend morgen, waren wir uns einig.

Dann fuhren wir zum Hof eines wirklich sympathischen Bauern. Zu dem uns ein anderer netter Kollege vermittelt hatte. Er lieh uns, ohne uns jemals vorher gesehen zu haben, das Traktorgespann und zeigte uns seine Produktionsstätte. Ein anderer ließ uns in der Nacht, so gegen elf Uhr Wasser tanken. In seiner Maschinenhalle, die er für uns unversperrt ließ. Auch ohne uns vorher jemals gesehen zu haben.

Nach kurzem, schlechtem Schlaf waren wir schon vor halb acht Uhr beim Schloss. Da war schon ein großes Polizeiaufgebot. Als sie uns kommen sahen, machten sie sich gleich auf den Weg zu uns. Ich war neugierig wie gespannt oder entspannt die Gesprächsatmosphäre sein würde. Und ob wir was nicht Angemeldetes machen dürften. Siehe da, die Atmosphäre zwischen Einsatzleitung und Behörde einerseits und uns andererseits war sehr angenehm. Gleich am Anfang des Gespräches verlangte unser Gegenüber nach Ansprechpartnern. Wir, Ernst und ich, stimmten zu als Ansprechpartner für die ganze Aktion zu fungieren. Dann kamen wir mit unseren Wünschen. Traktorgespann samt Faironika so nahe wie möglich an der Einfahrt. Unsere „Milch" erzeugt einen „Überschusssteppich" auf der Straße, durch den die Minister durchfahren müssen. Nach einigem Hin und Her und einer Probe des „Milchverschüttens", wurde uns das genehmigt. Das war aus meiner Sicht das Optimum, was heraus zu holen war. Angesichts der spürbaren Anspannung der Exekutive und des Riesenaufgebotes an Polizei. Ich glaube das Verhältnis Polizei zu Demonstranten war mindestens 1 zu 5, wenn nicht höher. Das heißt jeder von uns wurde mit fünf Polizisten von den so wichtigen Herrschaften im feudalen Schloss ferngehalten! Wie wichtig müssen sich diese Menschen vorkommen. Und wie viel Angst müssen sie vor Menschen haben. Eigentlich könnten sie einem leid tun!? eg

Unsere Presseaussendung zur Aktion in Schloss Hof

IG-Milch: Klimaschutz jetzt durch Extensivierung

„Die dramatische Trockenheit dieses Jahres hat uns allen gezeigt, dass der Klimaschutz ein Gebot der Stunde ist", so Ewald Grünzweil, Obmann der IG-Milch.
Auch die Landwirtschaft muss hier ihren Beitrag leisten, da sie durch immer mehr Intensivierung und Massentierhaltung ein wesentlicher Mitverursacher ist.
„Wir fordern daher eine Umkehr der Förderpolitik und klares Bekenntnis zu einer kleinbäuerlichen, ökologischen und tierschonenden Landwirtschaft."
Die IG-Milch fordert die Wiedereinführung der Mutterkuhprämie und eine fördertechnische Aufwertung des Dauergrünlandes. Die Erhaltung ja die Erweiterung von Dauergrünland verbunden mit einer Extensivierung der Milchviehhaltung führt zu gesünderen Lebensmitteln und schont das Klima. Fördermittel für neue Produktionskapazitäten für Milch sind sofort einzustellen, da sie den übervollen Milchmarkt weiter belasten und damit Steuergeldverschwendung ist.
Die Plattform „Wir haben es satt" präsentiert heute, am 25.9.2018, anlässlich des Informellen Agrarministerrats in Schloss Hof ein gemeinsames Forderungspapier zur Demokratischen Lebensmittelpolitik. Siehe Seiten 18 bis 21.

Mehr Bilder unter: http://www.ig-milch.at/schloss-hof

Weitere Informationen dazu unter: wir-haben-es-satt

Weitere interessante Links dazu:

https://mobil.derstandard.at/2000088075712/Polizeigrossaufgebot-und-veraergerte-Journalisten-am-informellen-Agrarministerrat

https://www.trend.at/newsticker/eu-agrarministerrat-in-oesterreich---foerderungen-ab-2021-noch-ungewiss-10368795

https://www.sn.at/wirtschaft/oesterreich/eu-agrarministerrat-foerderungen-ab-2021-noch-ungewiss-40699024

https://www.vol.at/agrarfoerderungen-eu-kommissar-schliesst-sich-kritik-an/5937662

https://blickinsland.at/sarah-wiener-liest-agrarministern-die-leviten/

https://www.meinbezirk.at/gaenserndorf/wirtschaft/agrarministertagung-auf-schloss-hof-ngos-wir-haben-die-agrarpolitik-satt-d2932850.html

https://www.msn.com/de-at/nachrichten/other/eu-agrarministerrat-f%C3%B6rderungen-ab-2021-noch-ungewiss/ar-AAACpGM

https://www.topagrar.com/news/Home-top-News-Gruene-kritisieren-EU-Agrarministerrat-hinter-dicken-Schlossmauern-9820254.html

https://www.suedtirolnews.it/wirtschaft/eu-agrarministerrat-foerderungen-ab-2021-noch-ungewiss

Werbung

Herbstaktion mit sauberer Energie

Satte Rabatte für IG-Milch-Mitglieder:
best connect bietet einen Exklusivtarif und zusätzlichen Herbstbonus für Landwirte.
Jetzt Mitglied werden und sparen!

Mit best connect hat die IG-Milch einen unabhängigen Partner in Strom- und Gas-Fragen. Gerade jetzt, wo der Strompreisindex um satte 26 Prozent angestiegen ist, liefert best connect Energie zum bestmöglichen Preis. Durch die Nachfragebündelung von 13.000 Landwirten und Unternehmern sichert best connect allen Mitgliedern einen exklusiven Großabnehmertarif. Und IG-Milch-Mitglieder profitieren gleich doppelt: denn neben dem exklusiven Tarif gibt's jetzt noch zusätzlich ein Paar Arbeitshandschuhe kostenlos für jedes neues Mitglied.

Schnell sein und Herbstaktion nutzen

Schützen Sie sich jetzt vor Strompreiserhöhungen und werden Sie best connect-Mitglied. Während Sie sich um Ihre Landwirtschaft kümmern, übernehmen die Experten bei best connect das gesamte Energiebezugsmanagement für Sie. Das beginnt bei der Verhandlung der Energiepreise und reicht bis zum Anbieterwechsel. „Durch best connect spare ich mir im Jahr rund 400 Euro Stromkosten. Und die Ersparnis ist dauerhaft – daher kümmert mich auch die anstehende Strompreissteigerung nicht", sagt IG-Milch-Obmann Ewald Grünzweil.

Melden Sie sich jetzt an!

Für Mitglieder der IG-Milch gibt es jetzt einen Herbstbonus: Alle Anmeldungen bis 31.10.2018 erhalten je ein Paar hochwertige Arbeitshandschuhe als Willkommensgeschenk. „Außerdem zahlen unsere Mitglieder nur ein reduziertes Erfolgshonorar an best connect," erläutert Grünzweil.

Milchrebell bleiben und Mitglied werden!

So einfach geht's: Vereinbarung auf der nächsten Seite ausfüllen und per E-Mail, Post oder Fax an best connect schicken! Oder unter www.bestconnect.info/IG-Milch unverbindlich Infos anfordern.

best→connect

GANZ SCHÖN SAUBER
GANZ SCHÖN SCHLAU

Foto © Adobe Stock

Alle Vorteile auf einen Blick:

- Exklusive Großabnehmertarife
- 100 % saubere Energie
- Abnahme aus Photovoltaikanlagen
- Doppelter Willkommensbonus: Gratis Handschuhe* und reduziertes Erfolgshonorar

* Gilt für alle neuen Anmeldungen bis 31.10.2018. Solange der Vorrat reicht.

Jetzt anrufen!
Energie-Hotline **+43 463 50 77 22**

Hier anmelden:
www.bestconnect.info/IG-Milch

Werbung

best → connect

Vereinbarung

im Rahmen der
Kooperation mit IG-Milch

In 3 Schritten zum Rundum-Service!

1 Wählen Sie Ihr gewünschtes Produkt, füllen Sie die Firmendaten aus und unterschreiben Sie die Vereinbarung.
2 Kopieren Sie Ihren Strom- bzw. Gasvertrag und Ihre letzte Strom- bzw. Gasjahresrechnung.
3 Schicken Sie die Vereinbarung und Kopien an best connect oder laden Sie diese auf unserer Website hoch.

Füllen Sie die Vereinbarung auch ganz einfach online auf unserer Website unter **www.bestconnect.info/vereinbarung** aus.

An die
best connect Unternehmergemeinschaft GmbH
Siriusstraße 32
9020 Klagenfurt am Wörthersee

1 Ja, ich will dauerhaft Zeit & Kosten sparen und trete der Einkaufsgemeinschaft zu umseitigen Teilnahmebedingungen bei. (Zutreffendes ankreuzen)

☐ Strom und Gas ☐ Strom ☐ Gas

Firmendaten (Bitte unbedingt vollständig in Blockbuchstaben ausfüllen!)

Firma (genauer Wortlaut)

Branche

Nachname, Vorname ◯ Frau ◯ Herr

Telefon (mit Vorwahl)

Straße, Nr.

Fax (mit Vorwahl)

PLZ, Ort

E-Mail

Geburtsdatum

Firmenbuchnummer und UID

☐ Das zuvor genannte Unternehmen und die best connect Unternehmergemeinschaft GmbH schließen zur Begründung der Teilnahme an der Einkaufsgemeinschaft die **umseitig abgedruckte Vereinbarung** ab. Mit der Unterfertigung bestätigt das Unternehmen die vollinhaltliche Kenntnis der Teilnahmebedingungen sowie der Datenschutzerklärung und stimmt deren Inhalt ohne Einschränkungen zu.

Markus Aichholzer

Name des Unterzeichners in Blockbuchstaben

×

Name des Unterzeichners in Blockbuchstaben

Unterschrift best connect Unternehmergemeinschaft GmbH

×

Unterschrift und firmenmäßige Zeichnung

Ort, Datum

2 Strom- bzw. Gasvertrag und letzte Strom- bzw. Gasjahresrechnung kopieren.

(Bzw. die letzten 12 Monatsrechnungen)

3 Vereinbarung und Kopien an best connect schicken.

energiepool@bestconnect.info Hochladen unter: www.bestconnect.info/upload +43 463 50 77 22 Fax-DW: 52

best→connect

Teilnahmebedingungen zur Einkaufsgemeinschaft*

Präambel

Ziel der Vereinbarung ist die nachhaltige Optimierung der Energiekosten des umseitig genannten Unternehmens, im Folgenden kurz als „Mitglied“ bezeichnet. Die best connect Unternehmergemeinschaft GmbH, Firmenbuchnummer 205416h, im Folgenden kurz als „best connect“ bezeichnet, bündelt die Energienachfrage mehrerer Mitglieder und verhandelt mit Energieversorgern über die gebündelte Gesamtmenge sowie den Abschluss von Lieferverträgen. Dadurch wird das Mitglied dauerhaft von Preisverhandlungen entlastet. Eine Mitgliedschaft bei der Einkaufsgemeinschaft ist auf Unternehmen und Landwirte mit Sitz in Österreich beschränkt. Die Teilnahme von Unternehmen und Landwirten mit Sitz außerhalb von Österreich an der Einkaufsgemeinschaft Energiepool ist nicht möglich.

Pflichten der best connect

1 best connect wird die vom Mitglied zur Verfügung gestellten Nachfragedaten prüfen, elektronisch erfassen und auswerten.

2 best connect verpflichtet sich, den Energiemarkt systematisch zu analysieren und namens ihrer Mitglieder professionelle Preisverhandlungen mit den Energieversorgern zu führen.

3 best connect übernimmt die laufende Terminüberwachung bezüglich Kündigung und Anschlussverträgen.

4 Die Vertragsverhandlungen führt best connect mit den Energieversorgern für das Mitglied kostenlos durch.

5 Über den Neuabschluss oder die Änderung des Strom- bzw. Gasliefervertrages wird best connect das Mitglied binnen 4 Wochen schriftlich informieren.

Pflichten des Mitgliedes/Bevollmächtigung

6 **Das Mitglied bevollmächtigt die best connect exklusiv, es in Verhandlungen über seinen gesamten Strom- bzw. Gasbezug an allen Standorten und beim Abschluss sowie bei der Kündigung von Strom- bzw. Gaslieferverträgen/Netznutzungsverträgen zu vertreten. best connect ist berechtigt, die vom Mitglied erteilte Vollmacht auf einen Dritten zu übertragen bzw. sich eines Dritten zur Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen gegenüber dem Mitglied zu bedienen, wodurch allerdings das Vertragsverhältnis zwischen best connect und dem Mitglied nicht berührt wird.**

7 Das Mitglied stellt best connect die zu seiner Vertretung und für die Abrechnung erforderlichen Daten zu seiner Energienachfrage innerhalb von 4 Wochen nach Erhalt derselben zur Verfügung (z.B. Rechnungsdaten). Stellt das Mitglied die Daten nach zweimaliger schriftlicher Aufforderung nicht zur Verfügung, so ist best connect berechtigt, einen pauschalierten Kostenersatz in der Höhe von € 120,- exkl. USt. für die angefallenen Aufwände zu verrechnen. Des Weiteren erklärt das Mitglied sich damit einverstanden, dass best connect das Honorar gem. Ziffer 11 sowie mitgliedbezogene Informationen (Rechnungs- und Vertragsdaten) direkt vom jeweiligen Energielieferanten beziehen kann.

8 Das Mitglied verpflichtet sich, Änderungen des Firmennamens, Ansprechpartners, Firmenanschrift, Kontaktdaten sowie einen Wechsel des Strom-/Gaslieferanten während eines aufrechten Vertragsverhältnisses bekanntzugeben. Unterlässt das Mitglied die Mitteilung neuer Kontaktdaten, so gelten Erklärungen seitens best connect auch dann als zugegangen, falls sie an die zuletzt bekannte Adresse gesendet werden.

Laufzeiten

9 best connect schließt für das Mitglied in der Regel kurzlaufende Strom- bzw. Gaslieferverträge ab.

Unabhängig davon beträgt die Laufzeit dieser Vereinbarung zwischen best connect und dem Mitglied 3 Jahre, damit best connect für das Mitglied immer wieder die bestmöglichen Energiepreise verhandeln kann. Die Vereinbarung verlängert sich automatisch um jeweils ein Jahr, wenn sie nicht 3 Monate vor Ablauf der vereinbarten Vertragsdauer mittels eingeschriebener Briefsendung gekündigt wird.

10 **Das Mitglied hat ein Sonderkündigungsrecht bei Wahrung einer Frist von 3 Monaten zum Endtermin des jeweils laufenden Strom- bzw. Gasliefervertrages, wenn es best connect einen besseren Preis für seine individuelle Energienachfrage schriftlich nachweist und innerhalb von 8 Wochen von best connect kein gleich günstiges Angebot nachgewiesen bekommt.**

Honorar

11 **Ein Honorar für best connect fällt nur bei Eintritt einer nachträglichen oder zukünftigen Ersparnis an, welche sich entweder aus einer erfolgreichen Nachverhandlung des laufenden Vertrages oder aus dem Abschluss eines neuen Strom- bzw. Gasliefervertrages ergeben kann. Diese Vergütung beträgt 20 % der Ersparnis einer Abrechnungsperiode (zzgl. der gesetzlichen Umsatzsteuer). Das Honorar wird am Ende jeder Abrechnungsperiode fällig und ist ohne Abzug innerhalb von 3 Wochen nach Rechnungsstellung zu begleichen. Das Mitglied erteilt best connect ausdrücklich seine Zustimmung zur Ausstellung der Rechnung (auch) in elektronischer Form.**

12 **Die Ersparnis errechnet sich aus der Differenz zwischen Strom- bzw. Gaskosten, die das Mitglied als Einzelkunde beim örtlichen Versorgungsunternehmen nach dem allgemeinen, genehmigten Gewerbetarif zu Beginn der Abrechnungsperiode üblicherweise hätte bezahlen müssen, und den tatsächlich angefallenen Kosten der Abrechnungsperiode. Hierbei werden alle während der Abrechnungsperiode gutgebrachten Rabatte und Rückerstattungen angerechnet. Die Abrechnungsperiode entspricht der individuellen Abrechnungsperiode des Mitglieds mit seinem jeweiligen Energieversorgungsunternehmen.**

13 best connect ist berechtigt, auf das Honorar des Mitglieds angemessene Vorschreibungen, die vom Energieversorger gemeinsam mit der Vorschreibung auf die Strom- bzw. Gaslieferung eingehoben werden, zu verlangen. best connect ist auch berechtigt, das Honorar oder Teile des Honorars des Mitglieds durch den Energieversorger einheben zu lassen.

14 Die Ersparnis ermittelt sich auf der Basis von Nettopreisen ohne Steuern und staatliche Abgaben sowie ohne mögliche zusätzliche Belastungen des Strom- bzw. Gaspreises aus Energiegesetzen (z.B. ELWOG, GWG).

Datenschutzerklärung

15 Für die elektronische Sicherung und Nutzung der übergebenen Mitgliederdaten gelten die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes. Das Mitglied stimmt zu, dass best connect seine personen- und unternehmensbezogenen Daten (Vorname, Nachname, Geburtsdatum, Adresse inklusive aller Zusätze, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Firmenname, UID-Nummer, Firmenbuchnummer, Zählpunktnummer, Übermittlung von SEPA-Einzugsermächtigungen) sowie die Daten des Energiebezuges (Energierechnung, Energietarife, Energielieferverträge, Netzrechnungen, Netzverträge, ev. auf der Website hochgeladene Dokumente) zum Zweck der Vertragserfüllung und der Optimierung der Energieersparnis selbst speichert und verarbeitet. Diese Zustimmung umfasst auch die Übermittlung dieser Daten im erforderlichen Ausmaß an spezialisierte dritte Unternehmen zum Zweck der Vertragserfüllung, des Marketings, der Kontaktaufnahme, Qualitätssicherung, Zusendung von Informationen von best connect sowie der Erweiterungen des Serviceangebotes via Telefon, Brief und/oder E-Mail. Das Mitglied ist zum jederzeitigen Widerruf dieser Zustimmungserklärung per Mail an energiepool@bestconnect.info berechtigt.

16 Das Mitglied erklärt sich mit der Verwendung seiner Versorgungs- und Energiedaten sowie von eingeholten Statements zu Marketing- und Werbezwecken auf allen Werbemitteln und -trägern durch best connect einverstanden. Weiters erklärt es sich damit einverstanden, dass ihm Informationen von best connect auch mittels E-Mail oder anderer elektronischer Medien übermittelt werden.

Schlussbestimmung

17 Nebenabreden mündlicher oder schriftlicher Art bestehen nicht. Erfüllungsort ist Klagenfurt. Für alle Streitigkeiten, die aus oder im Zusammenhang mit dieser Vereinbarung entstehen, wird die ausschließliche Zuständigkeit des für 9020 Klagenfurt am Wörthersee sachlich zuständigen Gerichts vereinbart. Die Vereinbarung unterliegt österreichischem Recht unter Ausschluss der Verweisungsnormen.

18 Sollte eine Bestimmung dieses Vertrages unwirksam sein oder werden, so ist der übrige Vertrag dennoch gültig. Die Vertragsparteien sind sich darüber einig, dass an die Stelle der unwirksamen Bestimmung eine Regelung tritt, die dem mit der unwirksamen Bestimmung erstrebten Zweck wirtschaftlich am nächsten kommt. Entsprechendes gilt für Regelungslücken.

19 Änderungen der Teilnahmebedingungen in Bereichen, die nicht die Hauptleistungspflicht von best connect sowie das Honorar betreffen, werden dem Mitglied 4 Wochen vor Inkrafttreten in elektronischer oder postalischer Form mitgeteilt. Sofern das Mitglied der Änderung nicht innerhalb von 14 Kalendertagen nach Erhalt der Nachricht ausdrücklich widerspricht, gilt die Änderung als akzeptiert. Im Fall eines Widerspruchs bleibt die bestehende Vereinbarung in Kraft. best connect behält sich für diesen Fall vor, die Vereinbarung mit dem Mitglied ordentlich zu kündigen.

---

* Wenn Sie ein Sondervertragskunde (monatlich genaue Abrechnung) und kein Gewerbetarifkunde (monatliche Vorschreibungen) sind, gelten für Sie besondere Regelungen (z.B. Ersparnisberechnung und Honorarsatz). Schicken Sie uns daher eine Kopie Ihres derzeit gültigen Strom- bzw. Gasvertrages sowie Ihre letzten 12 Monatsrechnungen.

Vertrauen Sie auf unsere Erfahrung: Seit 2001 sparen Unternehmer und Landwirte mit best connect!

Das bekommen Sie

- → Dauerhafte Energiekostensenkung
- → Marktüberblick durch Energieexperten
- → Günstige Energie durch Nachfragebündelung
- → Absolute Versorgungssicherheit
- → Problemlose Anbieterwechsel

Ihre Vorteile

- → Dauerhafte Zeit- und Kostenersparnis
- → Exklusiver Großabnehmertarif
- → Weniger Verbrauch – große Ersparnis
- → 100 Prozent Energie aus Ökostrom oder Wasserkraft

Jetzt anmelden und Energiekosten senken!

LESERBRIEF

Lieber Ewald!

Gratuliere zu der letzten IG-MilchPost. – Ja – diese Ausgabe ist richtig gut. Weniger ist mehr – da wird Landwirtschaft wieder spannend und lebenswert. Diese Berichte dazu sind ausgezeichnet. Finde, das ist der richtige Weg der IG-Milch. Einerseits die Missstände aufzeigen und alles ans Licht führen, andererseits selber vorleben und darüber berichten, über den Umgang mit Natur & Tieren. Wenn wir keine Energie in die Vollgaswirtschaft stecken, dann wird diese vernichtende Wirtschaftsweise schneller zusammenbrechen. Wir haben selber auf unserem Betrieb „erst" letzte Woche das Heu eingefahren (es durften sogar Wiesenblumen blühen – welch schöner Anblick, der Samen von den Gräsern ist abgefallen – kein Einsäen notwendig,...). Die Vollgastypen haben alles bereits 2x gemäht. Nun sind die Wiesen wieder gleich gepflegt. Bei halbem Treibstoffverbrauch, Maschinenverschleiß, Bodenverdichtung, Überdüngung,...

Shakespeare meint:
„Gar große Kräfte sind's
weiß man sie recht zu pflegen,
die Pflanzen, Kräuter, Stein
in ihrem Innern hegen."

Wenn wir diese Kräfte immer wieder entdecken und nutzen, so sind wir Bauern auf dem richtigen Weg. Zum Heil für Mensch und Tier.

Alles Gute!
Martin Kurzmann

Tierwohl ist zugleich Bauernwohl. Foto: Meilinger

Foto: pxhere

Kochbuch mit „Faire Milch"-Produkten

Berthe Elsen von der Fairen Milch Luxemburg hat ein sehr erfolgreiches Kochbuch traditioneller Rezepte, mit dem Titel **„Kochen wie früher"** herausgebracht.
Aufgrund des großen Erfolges macht Frau Elsen Berthe nun ein internationales Kochbuch mit den „Faire Milch"-Ländern. Das Kochbuch soll traditionelle Rezepte und Nationalgerichte der jeweiligen Länder beinhalten. Die Rezepte stellen die Produkte der „Fairen Milch" (Milch, Butter, Käse, Schlagobers etc.) in den Vordergrund.
Aus Österreich sind Grießnockerl, Tiroler Knödel und Kaiserschmarren dabei.

Werbung

Werbung

Arbeitskreis HANSALIM bei Heini Staudinger in Schrems

Wir brauchen neue,
grundlegend andere Antworten
(Heini Staudinger)

Heini Staudinger von der GEA in Schrems fördert den Aufbau einer neuen Genossenschaftsbewegung mit Namen RÜCKENWIND.coop hat er sich zum Ziel gesetzt, die Gründung neuer, gemeinsinniger Genossenschaften zu fördern und ihnen Stützung – eben Rückenwind – zu geben. Gemeinsinnig Wirtschaften nach Heini Staudinger heißt: „Mensch und Natur stehen im Zentrum, nicht das Kapital. Die demokratische Entscheidung verantwortungstragender, liebender Menschen soll den Weg bestimmen und nicht die Mehrheit des Kapitals. Ein Wirtschaften gegen die Natur ist hirnrissig. Wirtschaft muss Natur und Mensch leben lassen, denn ohne sie hat alles keinen Sinn."
Heini Staudinger hat bei der Pfingstakademie in der GEA im Mai 2018 gemeinsam mit seinem Genossenschaftsexperten Christian Pomper und mit uns von der IG-Milch einen Arbeitskreis gebildet. Heini verweist uns auf die südkoreanische Vereinigung HANSALIM. Das heißt auf Deutsch „Alles Lebendige bewahren". HANSALIM gilt als die größte Organisation der solidarischen Landwirtschaft und sie schafft es, dass 75 % der Wertschöpfung zu den Bauern gehen. Sie arbeiten mit über 2.000 Höfen zusammen. Diese produzieren gesunde Lebensmittel für 440.000 Haushalte mit über 1,6 Millionen Menschen.
Wir haben uns im Arbeitskreis inzwischen bereits dreimal getroffen, es kamen Teilnehmer aus Projekten zum Arbeitskreis dazu, die bereits mit direkten Verbindungen zwischen Bauern und Konsumenten arbeiten. Es nahmen Experten der Logistik teil, die an Systemen arbeiten, wie man Produkte möglichst günstig von A nach B bringen kann.

Ich habe mich dann diesen Sommer intensiv mit den Bewegungen der „Solidarischen Landwirtschaft", heißt gekürzt „Solawi", befasst und es gibt in Deutschland bereits rund 200 solcher Initiativen. Bauernfamilien, die sich eine gute Zukunft sichern wollen, tun gut daran sich mit dieser neuen Solidaritätsbewegung zu befassen. Bisherige Kooperationen zwischen Bauern und Konsumenten werden hier weiterentwickelt:

- Durch sorgfältige Kommunikationsarbeit zwischen Bauern und Konsumenten entwickelt sich ein tragfähiges, gegenseitiges Vertrauen, das zur Basis eines gemeinsamen Handelns wird.
- Es zeigt sich, dass viele Konsumenten durch das Vertrauen nicht nur bereit, sind für Qualitätsprodukte mehr zu bezahlen.
- Sie sind darüber hinaus bereit in Risikoabsicherung und Investitionshilfen bei ihrem vertrauten Bauern einzusteigen und sie helfen damit den Hof abzusichern und auf ein neues Fundament zu stellen.

Wenn dieses Potential, das bei den deutschen Konsumenten sichtbar wird, auch bei uns in Österreich zur Stützung von Bauernhöfen abrufbar ist – und das soll überprüft werden – dann ist das ein unschätzbar hoher Wert der durch Kommunikationsarbeit mobilisiert werden kann und wohl abgerufen werden muss. Es geht hier um noch mehr, denn es geht um das Finden der persönlichen Würde, um das Finden einer neuen Eigenständigkeit der Bauern und Bäuerinnen bei ihrer Aufgabe in der regionalen Versorgung mit gesunder Nahrung. Bauernfamilien wurden in der Geschichte bis heute immer wieder benutzt für den Nutzen anderer, man macht sie zum Objekt der Interessen der Industrier, das heißt sie wurden zum Diener gemacht oder

AGRODirect
prompt - preiswert - zuverlässig
jetzt online bestellen - einfach und direkt!
office@agrodirect.at
Tel.: +43 676 84 23 56 600
www.agrodirect.at
Werbung

Foto: pxhere

wie eine Sache behandelt. Im Umkehrschluss haben sie sich zum Objekt machen lassen und sie machen sich im Verdrängungswettbewerb immer noch gegenseitig zum Objekt. Es ist die Zeit reif, dass die Menschen am Land, die Bäuerin, der Bauer selber zu ihrer Würde als eigenständige Personen finden, dass sie in ihrem Bewusstsein vom Objekt zu einem würdevollen Subjekt werden, indem sie durch eine erweiterte Kommunikation in der Gesellschaft mit den Konsumenten ihre Rolle in der regionalen Versorgung wieder neu finden.

Ein besonders tragfähiges Beispiel ist die Regionalwert AG von Christian Hiß in Freiburg in Breisgau. Hiß stammt aus einer Demeterfamilie in der bereits sein Vater biologischen Landbau betrieb. In der Regionalwert AG werden Bürger aus der Region aufgerufen, ihr Geld als Aktien in die Regional-AG einzubringen, sie können dafür mitbestimmen welche Form der Landwirtschaft es in der Region geben wird. Es wird dabei die menschliche Würde und die lebendige Natur in den Mittelpunkt gestellt. Das Geld und das Wirtschaften wird hier der Menschenwürde sowie der Naturerhaltung untergeordnet, das heißt das jetzige System, in dem das Geld und der Profit regiert, wird auf den Kopf gestellt, es wird buchstäblich umgedreht. Es geht darum, Wertschöpfungsketten zur regionalen Versorgung wieder einzurichten.

Die IG-Milch hat nun als Teil des GEA Arbeitskreises von Heini Staudinger Christian Hiß zu einem Seminar eingeladen, indem er das System der Regionalwert AG und den Hintergrund darlegen wird.

Das Seminar findet am Freitag, den 19. Oktober von 9.30 Uhr bis 16 Uhr im Landzeit Autobahnrestaurant im Voralpenkreuz bei Sattledt statt. (Anmeldung im IG-Milch Büro).

Franz Rohrmoser

Lebenslauf von Christian Hiß

Hiß wurde in Freiburg geboren, wuchs bei einem der ersten Biohöfe Deutschlands in Eichstetten am Kaiserstuhl auf und machte zunächst die Ausbildung zum Gärtnermeister. Mit 21 Jahren gründete er neben dem elterlichen Betrieb eine eigene Bio-Gärtnerei, die er bis 2006 führte. Als eine Bank in diesem Jahr keinen Kredit für eine Betriebserweiterung gewähren wollte, gründete Hiß eine Bürgeraktiengesellschaft zur Finanzierung von Betrieben und Betriebsgründungen ökologisch produzierter landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die Regionalwert AG Freiburg verfügt über ein Grundkapital von rund 4,5 Millionen Euro. Die Aktionäre investieren dabei nicht, um mit der Aktie einen monetären Gewinn zu erwirtschaften; vielmehr steht die regionale, nachhaltige Lebensmittelproduktion im Vordergrund. Mittlerweile existieren Regionalwert-Aktiengesellschaften des Freiburger Typs auch in München, Hamburg und im Rheinland.

2011 beendete Hiß, der auf dem zweiten Bildungsweg das Abitur nachgeholt hat, sein Studium zum „Master of Social Banking and Social Finance“ und beschäftigt sich seither mit der Monetarisierung von Ökosystemleistungen. Er ist Autor und gefragter Experte für ökologische Landwirtschaft und Ernährungssysteme. Er ist Vater dreier Söhne.

Werbung

STEIDL – Heutrocknung

Ob Loseheu oder Ballentrocknung wir haben die optimale Lösung!

- **Luftentfeuchter-Wärmepumpe**
- **Hochleistungs-Radialventilatoren**
- **Steuerungstechnik**

Beratung – Planung – Verkauf – Betreuung
Standort: 4225 Luftenberg, Wella-Str. 2
Tel.: 0664 4457204, E-Mail: info@heutrocknung.net
Internet: www.heutrocknung.net

HALLEN- & STALLBAU

Ihr kompetenter Partner
von der Planung bis zur Fertigstellung,
alles aus einer Hand!

HÖRMANN
Hörmann Interstall GmbH & Co. KG
Telefon +43 74 77 - 42 118 - 0
www.hoermann-info.com

Werbung

Die Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Das „Ökosoziale" Programm wird missbraucht

Im Januar 2017 blickte Josef Riegler 30 Jahre zurück auf seine Anfänge als Landwirtschaftsminister. Am 21.1.1987 lautete seine Botschaft: **„….wir brauchen einen inhaltlich kompletten Neubeginn. Wir müssen als gesamter Sektor wirtschaftlich leistungsfähiger, sozial gerechter und ökologisch verantwortungsvoller werden."**

Damit war die „Ökosoziale Agrarpolitik" geboren. Sie wurde zum Markenzeichen und rasch populär. Das klang nach Aufbruch in neue Dimensionen. Rieglers Ansatz war sicherlich ehrlich gemeint, denn er ist ein Denker der auch aus der christlichen Soziallehre heraus argumentiert. Die Begriffe ökologisch und sozial treffen außerdem den Kern der wichtigsten Anliegen vieler Menschen.

Der Anspruch

1992 wurde dann das „Ökosoziale Forum" gegründet, das vorgibt, die Idee von Riegler bis heute weiter zu tragen. Dieses Forum organisiert jährlich, Ende Januar, die Wintertagung in Wien, weit weg von den betroffenen Bauern. Sie gilt als die größte agrarische Veranstaltung Österreichs. Vor den Türen des Austria-Centers demonstrieren aber dann die alternativen Bauernvertretungen, wie die Plattform „Wir haben es satt". Diese fordern eine wirkliche ökosoziale Landwirtschaft, denn die offizielle Agrarpolitik spricht lediglich davon.

Die Wirklichkeit

In Wirklichkeit steht die Agrarpolitik für Wachstum und Intensivierung der Produktion auf Kosten von Mensch, Natur und Tier. Unterstützt wird das Ganze vom landwirtschaftlichen Bildungs-, Beratungs- und Fördersystem. Nach dem Motto: Immer größer, immer mehr.

Von Anfang an unterlaufen

Die Spitze der Agrar-Führung hat das ökosoziale Konzept von Anfang an unterlaufen. Der größte Gegner kam aus den ÖVP-eigenen Reihen. Nämlich vom Raiffeisenkonzern, der die Bauernbundspitze steuerte und bis heute steuert. Die Bauern ließen sich auch 1987 (in den Achtzigerjahren) vom Bauernbund, trotz staatlicher

200 Jahre Raiffeisen. IG-Milch-Demo vor dem Raiffeisenhaus – Wien, am 29. März 2018. Fotos: IG-Milch

Kontingentierung, zur Überproduktion bei Milch animieren. Dadurch sackte der Milchpreis natürlich ab und man brachte den Staat zu hoher Absatzfinanzierung. Raiffeisen verdiente mit diesem Unfug sehr viel Geld. Dies geht aus einer Untersuchung hervor, die Gerhard Steger 1988 im Grünbuch publizierte. Diese Gier, diese Abzocker-Mentalität der sehr strategisch arbeitenden Manager des Genossenschaftskonzerns, wurde von allen, auch von Josef Riegler, unterschätzt.

Doppelspiel: Sie wissen was sie tun

Die Konzernmanager waren in ihrer Abzocker-Haltung nicht zu bewegen, auf ein Gemeinwohl orientiertes, ökosoziales Programm umzustellen. Auch nicht als Riegler als ÖVP-Chef 1989 die „Ökosoziale Marktwirtschaft" ausrief. Die in Sachen Systemsteuerung geschulten, oberen Führungskräfte des Raiffeisenkonzerns sind in ihrer Strategieplanung sehr clever – sie wissen was sie tun. Sie machten, unseres Wissens nach bewusst, aus der neuen populären ökosozialen Bewegung ein Doppelspiel: Das ökosoziale Feigenblatt wird vor die schamhafte Gier nach Gewinn gehängt, um diese zu verdecken.

Das Doppelspiel mit Kluft macht krank

Wir alle, insbesondere Bauernfamilien, brauchen klare und eindeutige Information, wenn wir unsere Zukunft planen wollen. Das Doppelspiel mit der großen Kluft zwischen ökosozialem Anspruch und der Wirklichkeit der Intensivierung wirft Fragen auf: Lässt man sich verführen zu hohen Investitionen? Oder soll man aussteigen? Diese Verwirrung macht viele Betroffene Bauern/Bäuerinnen krank. Das führt zu orthopädischen Dauerleiden, Depression, Burnout, sogar oft zum Selbstmord.

Die Zuständigen für dieses Doppelspiel laden viel Verantwortung auf sich. Man stelle sich vor, Betroffene, die alles verlieren, würden eine Sammelklage anstrengen.

Raiffeisen betreibt ein Doppelspiel.

Die Wissenden und die Mitwissenden

Niemand kann genau sagen wie viele zu jenen gehören, die das alles vorsätzlich und bewusst planen und lenken. Diese kalten Strategen könnten sich in der oberen Schicht im Management des Raiffeisenkonzerns, der Interessenvertretung, der Presseleute etc. befinden und es gibt sicher viele Mitwisser. So ein Wissen wird aus dem Bewusstsein verdrängt, weil man direkt oder indirekt von diesem System abhängig ist.

Das kollektive Unbewusste lässt Beschädigung der Lebensgrundlagen zu

Hier ist der Kernpunkt: Beinahe die ganze Gesellschaft schaut zu wenig genau hin, was mit unseren Lebensgrundlagen passiert. Dieses Unbewusste hält das Missbrauchssystem aufrecht. Sobald es zu viele wissen, bricht ein beschriebenes Doppelspiel in sich zusammen. Daher ist Information und Aufklärung so wichtig. Wer in Österreich seine Lebensgrundlagen mit einer Gemeinwohl orientierten, ökosozialen Ernährungspolitik sichern will, muss ob als Bauer/Bäuerin oder als Konsument/Konsumentin bei dieser Aufklärung mitmachen. Denn es sind ja auch beide Seiten von der Täuschung betroffen. Dies gilt auch für jene goße Zahl von Menschen, die in einem der vielfältigen zur Raiffeisen-Gruppe gehörenden Unternehmen beschäftigt sind. Es werden ja auch ihre Lebensgrundlagen beschädigt.

Franz Rohrmoser, Ewald Grünzweil

Werbung

Demokratische Lebensmittelpolitik – wir schaffen ein gutes Leben für alle!

Gegenwärtig sprechen PolitikerInnen von einer notwendigen Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik. Um Antworten auf globale Probleme wie Hunger, Klimakrise, Landraub und Höfesterben zu finden, ist jedoch ein grundlegender Wandel nötig! Die Grundlage dafür ist die Erkenntnis, dass es bei der Landwirtschaft um weit mehr als nur Agrarpolitik geht und diese nicht alleinige Aufgabe der Landwirtschaftsministerien sein darf und kann. Es geht um die Grundlage unseres Lebens – unsere Lebensmittel! Deshalb brauchen wir eine Lebensmittelpolitik. Diese muss demokratisch sein.

Anstatt die Vielfalt, die Kooperationen und die biologische Landwirtschaft, die unsere Ressourcen und unser Klima schützt, ins Zentrum zu stellen, wird durch Flächenförderung das „Wachsen oder Weichen" weiter vorangetrieben. Nur durch eine klare Abkehr von der industriellen Landwirtschaft können globale Probleme überwunden werden. Demokratische Lebensmittelpolitik setzt einen Rahmen, in dem sich die bäuerliche Landwirtschaft neu entwickeln kann. Zentrale Grundlage dafür sind demokratische Prozesse, in denen den Zielen der Lebensmittelpolitik auf allen Ebenen Rechnung getragen werden kann. Essen ist ein wichtiges menschliches Bedürfnis und Menschenrecht, das in viele Lebensbereiche hineinwirkt: Von den Arbeitsbedingungen bis zur Bildung und Wissensproduktion, von der Handelspolitik bis zum Wasser, von unserer Gesundheit bis zur sozialen Teilhabe – Lebensmittelproduktion ist in all diesen Bereichen von großer Bedeutung. Diese Erkenntnis macht den entscheidenden Unterschied!

Der Schlüssel zu diesem Wandel ist ein neues Verständnis von Demokratie. Demokratie ist weit mehr als regelmäßig den Wahlzettel auszufüllen. Eine umfassende Demokratisierung muss die ökonomischen Voraussetzungen von Menschen in den Blick nehmen und Mitbestimmung in verschiedenen Lebensbereichen ermöglichen. Mitzuentscheiden, wie unser Essen hergestellt, verteilt und konsumiert wird, muss selbstverständlich werden. Diese Entscheidungen den großen Konzernen und Supermarktketten zu überlassen, hat in die Krise geführt. Auch die Definition, was gesund und angemessen ist, kann nicht Institutionen wie WHO und FAO überlassen werden, da sich diese viel zu oft den Wirtschaftsinteressen beugen. Kartell-, Korruptions- und Lebensmittelskandale zeigen deutlich, dass das alte System des 20. Jahrhunderts keine Grundlage für die Zukunft bieten kann.

Die Menschen haben eine Politik satt, von der Konzerne und GroßgrundbesitzerInnen profitieren, die auf dem Rücken der Bäuerinnen, Bauern und ArbeiterInnen ausgetragen wird, die gegen die Interessen der KonsumentInnen und auf Kosten der Umwelt, der Tiere, der Biodiversität, des Klimas und des fruchtbaren Bodens geht. Diese Agrarpolitik muss gestoppt werden! Es ist nicht zu erwarten, dass die EntscheidungsträgerInnen in Europa die notwendigen Weichenstellungen von selbst vornehmen werden. Dafür braucht es Druck durch die Zivilgesellschaft. – Kurzum: wir alle sind gefragt! Die notwendige Agrarwende läuten wir gemeinsam ein!

Demokratische Lebensmittelpolitik ist:

- Umfassende Demokratisierung – Konzerne entmachten! Für eine Demokratisierung aller Lebensbereiche. Menschenrechte durchsetzen und Ernährungssouveränität verwirklichen.
- Agrarökologie – Für eine vielfältige kleinbäuerliche Landwirtschaft, die das Klima kühlt und die Ernährung aller Menschen sichert.
- Unser Land, Wasser und Saatgut – Landgrabbing und Patente? Wir brauchen eine gemeinsame und demokratische Nutzung und Verwaltung unserer Lebensgrundlagen.
- Gute Arbeitsbedingungen für alle – Arbeit in der Landwirtschaft neu gestalten und verteilen.
- Umwelt- und Klimagerechtigkeit – Jenseits von Öl, Gas und fossiler Landwirtschaft! Industrielle Landwirtschaft überwinden! Boden, Artenvielfalt und Umwelt schützen.
- Gesundheit für alle – Eine Abkehr von der industriellen Landwirtschaft ist gesund! Für vielfältige und gesunde Lebensweisen und für gutes Essen, zu dem jeder Zugang hat.
- Wissen als Gemeingut – Wissen darf nicht von einer privatisierten und gekauften Wissenschaft kontrolliert werden. Wir brauchen partizipative, kritische Wissenschaft, angepasste Technologien und Bildung für alle.
- Anders Handeln – Für ein Handelssystem auf der Basis von Ernährungssouveränität.
- Sozial-ökologischen Umbau fördern und finanzieren – Keine öffentlichen Gelder für die industrielle Landwirtschaft! Wir orientieren unsere Finanzen am guten Leben für alle und fördern den sozial-ökologischen Umbau.
- Soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte – Gutes Essen für alle heißt Solidarität statt Ausgrenzung und Spaltung.

Umfassende Demokratisierung – Konzerne entmachten! Für eine Demokratisierung aller Lebensbereiche. Menschenrechte durchsetzen und Ernährungssouveränität verwirklichen.
Für die Weiterentwicklung von der Gemeinsamen Agrarpolitik hin zur demokratischen Lebensmittelpolitik ist die aktive Gestaltung von allen Bäuerinnen und Bauern, ArbeiterInnen, von Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Gewerkschaften und vor allem auch der KonsumentInnen ausschlaggebend, nicht die Interessen der Märkte und der transnationalen Konzerne. Das Menschenrecht auf Nahrung, die Rechte von Kleinbauern und -bäuerinnen, die Rechte von (migrantischen) ArbeiterInnen und Ernährungssouveränität stehen dabei im Zentrum. Ernährungssouveränität ist das Recht der Menschen auf gesunde und kulturell angepasste Nahrung, nachhaltig und unter Achtung der Umwelt hergestellt. Agrar- und Lebensmittelkonzerne müssen entmachtet werden. Verbindliche Regeln sind notwendig.

Agrarökologie – Für eine vielfältige kleinbäuerliche Landwirtschaft, die das Klima kühlt und die Ernährung aller Menschen sichert.
Industrielle Landwirtschaft geht auf Kosten von Menschen, Tieren und Umwelt und schließt die Mehrheit aus. Nur mit Agrarökologie und einer vielfältigen kleinbäuerlichen Landwirtschaft kann die Welt ernährt werden. Dafür braucht es jedoch eine soziale und ökologische Agrarwende, wirtschaftliche Sicherheit und gute Einkommen für ProduzentInnen. Höfe müssen weder wachsen noch weichen! Wir brauchen mehr kleinbäuerliche Landwirtschaft und lebendige, ländliche Räume. Agrarökologische Landwirtschaft verbessert die Ernährung von uns allen, denn größere Vielfalt im Anbau bedeutet auch eine größere Vielfalt auf dem Teller. Agrarökologie ist die Grundlage für die Überwindung der industriellen Landwirtschaft und steigert die Produktivität, die Nachhaltigkeit und die Wertschöpfung der Bauern und Bäuerinnen. Agrarökologie hilft nicht nur dabei, die negativen Effekte der industriellen Landwirtschaft auf die Umwelt zu verringern, sondern verbessert auch die Bodenfruchtbarkeit und schützt das Klima, während gleichzeitig die Abhängigkeit von energie- und treibhausgasintensiven sowie giftigen externen Inputs überwunden wird.

Foto: Scheipl

Unser Land, Wasser und Saatgut – Landgrabbing und Patente? Wir brauchen eine gemeinsame und demokratische Nutzung und Verwaltung unserer Lebensgrundlagen.
Saatgut, Land und Wasser als Gemeingut zu verwalten, ist Grundvoraussetzung für eine neue Ausrichtung unserer Landwirtschaft und Ernährung. Denn die landwirtschaftliche Nutzfläche wird immer weniger. Bodenversiegelung, Spekulation, die Konzentration von Land in den Händen weniger GroßgrundbesitzerInnen oder Konzerne nimmt drastisch zu. „Landeliten" werden im Rahmen der GAP aktiv durch öffentliche Gelder gefördert – unter anderem durch flächenbezogene Subventionen. Landverwaltung ist keine rein technische Angelegenheit. Wir stehen für eine demokratische Verwaltung von Grund und Boden, die angehende BäuerInnen und die Nutzung von Landflächen für ökologische, vielfältige und bäuerliche Landwirtschaft bevorzugt. Der Zugang zu Land muss Gegenstand demokratischer Aushandlungs- und Gestaltungsprozesse sein. Die Vielfalt unserer Kulturpflanzen ist durch die Industrialisierung der Landwirtschaft weltweit dramatisch zurückgegangen und Gentechnik, Patente sowie Saatgut-Monopole und Klimawandel gefährden dieses kostbare Erbe. Unser Saatgut darf nicht der Kontrolle der Konzerne überlassen werden, denn wer sie kontrolliert, bestimmt was auf unseren Tellern landet.

Gute Arbeitsbedingungen für alle – Arbeit in der Landwirtschaft neu gestalten und verteilen.
Gutes Essen für alle ist nur möglich, wenn jene Menschen, die unser Essen produzieren, verarbeiten und verteilen, gut von und mit ihrer Arbeit leben können. Das aktuelle Agrar- und Lebensmittelsystem baut auf billigen Nahrungsmitteln auf. Das führt zu immer schlechteren Arbeitsbedingungen, Druck auf Einkommen und Entrechtung. In weiterer Folge geht dies auch zu Lasten von Pflege- und Sorgearbeit. Egal, ob in Europa oder in anderen Teilen der Welt, brauchen wir arbeitsrechtliche Standards, die gute Arbeitszeiten, eine existenzsichernde Entlohnung und ein sicheres Arbeitsumfeld ermöglichen. Diese müssen

Fortsetzung auf Seite 20

Fortsetzung von Seite 19

entsprechend kontrolliert werden und die Auszahlung öffentlicher Fördergelder muss an deren Einhaltung gebunden sein. Ebenso soll Arbeit statt Fläche öffentlich gefördert werden. Gesetze müssen Handelsketten verpflichten, Verantwortung für gute Arbeitsbedingungen und Achtung der Menschenrechte in der gesamten Lieferkette zu übernehmen.

Umwelt- und Klimagerechtigkeit – Jenseits von Öl, Gas und fossiler Landwirtschaft! Industrielle Landwirtschaft überwinden! Boden, Artenvielfalt und Umwelt schützen.

Derzeit ist die Landwirtschaft für 10 % der gesamten Treibhausgasemissionen der EU verantwortlich, global gesehen liegt diese Zahl bei fast einem Viertel. Die industrielle Landwirtschaft hat daran den größten Anteil. Darüber hinaus verursacht der Sektor der Nutztierhaltung – und hier insbesondere die Massentierhaltung – fast 15 % der globalen Emissionen. Schaffen wir keine Wende und halten die derzeitigen Trends an, dann wird die Landwirtschaft 2050 bereits die Hälfte aller Treibhausgasemissionen verantworten. In aller Kürze: Der Status Quo der Landwirtschaft ist ein maßgeblicher Treiber der Klimakatastrophe – mit allen ihren Auswirkungen auf zukünftige Erträge, Artenvielfalt, die globale Gerechtigkeit und die Sicherheit der Zukunft aller Menschen. Statt ausschließlich auf technologische Lösungen zu setzen, braucht es endlich einen Wandel in der Produktion: Agrarökologie statt industrieller Landwirtschaft, das ist der entscheidende Lösungsansatz.

Gesundheit für alle – Eine Abkehr von der industriellen Landwirtschaft ist gesund! Für vielfältige und gesunde Lebensweisen und für gutes Essen, zu dem jeder Zugang hat.

Viele negative Auswirkungen auf die Gesundheit gehen im Kern auf das industrielle Agrarsystem zurück: Agrochemieintensive Landwirtschaft, industrielle Tierhaltung, Massenproduktion und -vermarktung von hochgradig verarbeiteten Nahrungsmitteln und Junk-Food belasten unsere Gesundheit.

Menschen werden krank, weil sie in ungesunden Arbeitsbedingungen arbeiten, vorwiegend Junk-Food essen oder ungesunden Substanzen und Verschmutzungen ausgesetzt sind. Nur ein Zugang zu gutem und gesundem Essen für alle ermöglicht, Gefahren durch einseitige Ernährung, Rückstände von Pestiziden oder gentechnisch veränderte Lebensmittel abzuwenden. Mangelernährung, also die Unterversorgung mit Vitaminen und Mineralstoffen, kommt nicht nur im globalen Süden vor. Die einfachste und gleichzeitig effektivste Methode, um Mangelernährung vorzubeugen, ist eine ausgewogene, natürliche Ernährung. Zusätzliche künstliche Nährstoffe – die uns die Lebensmittel- und Pharmaindustrie verkaufen will – sind dafür nicht nötig.

Foto: Scheipl

Wissen als Gemeingut – Wissen darf nicht von einer privatisierten und gekauften Wissenschaft kontrolliert werden. Wir brauchen partizipative, kritische Wissenschaft, angepasste Technologien und Bildung für alle.

Eine demokratische Lebensmittelpolitik erfordert einen grundlegend neuen Umgang mit Agrar- und Ernährungswissen an den Schulen, in der Ausbildung, in der Praxis und in der Wissenschaft. SchülerInnen, Bauern und Bäuerinnen, BürgerInnen und ForscherInnen tragen zu vielfältigen, lokal angepassten und demokratischen Lösungen bei. Agrarökologie baut auf dieser Vielfalt auf. Der Austausch und die Vernetzung von Wissen ist für dieses Gemeingut besonders wichtig. Dadurch können kreative, innovative und angepasste Technologien und Lösungen für relevante Probleme und die aktuellen Krisen entwickelt werden. Dafür braucht es auch partizipative und öffentlich finanzierte Forschung, die bäuerliches Wissen auf Augenhöhe einbezieht. Dies bedeutet eine Abkehr von einer „Monokultur des Denkens“ und von der Kontrolle von Daten, Forschung und Märkten im Interesse großer Konzerne.

Anders Handeln – Für ein Handelssystem auf der Basis von Ernährungssouveränität.

Neoliberale Handelspolitik bedeutet „billig“ auf Kosten von Mensch, Tier und Umwelt und bringt mehr industrielle Landwirtschaft, Konzernmacht, Ungleichheit und ungesundes Essen. Sie bedroht die Zukunft der bäuerlichen Landwirtschaft und die Umwelt im globalen Norden und Süden. Wir treten für Handelsregeln ein, die auf Ernährungssouveränität, Klimage-

Foto: wir-haben-es-satt

rechtigkeit und einer demokratischen Lebensmittelpolitik beruhen und nicht auf Kosten von anderen Menschen, Tieren und Ökosystemen gehen. Handelspolitik muss ein gutes Leben für Bauern, Bäuerinnen und ArbeiterInnen ebenso ermöglichen wie für KonsumentInnen und sie muss das Klima und die Umwelt schützen, Transporte reduzieren und regionale Wirtschaftskreisläufe stärken.

Sozial-ökologischen Umbau fördern und finanzieren – Keine öffentlichen Gelder für die industrielle Landwirtschaft! Wir orientieren unsere Finanzen am guten Leben für alle und fördern den sozial-ökologischen Umbau.
Die Gemeinsame Agrarpolitik muss ihre Ziele an der demokratischen Lebensmittelpolitik ausrichten. Dies bedeutet, dass die Reform der Agrarpolitik zentral für die Finanzierung des sozial-ökologischen Umbaus ist. Darüber hinaus verdienen sich Lebensmittelkonzerne und Supermarktketten eine goldene Nase und verstehen es dennoch, kaum Abgaben an den Staat zu leisten. Der Steuerwettbewerb zwingt Regierungen dazu, Unternehmenssteuern zu senken und Steuertricks zu erleichtern. Besonders die Großbetriebe profitieren von den Agrarförderungen und heizen das Wachsen und Weichen weiter an. Einnahmen aus Konzernbesteuerungen und einer Finanztransaktionssteuer würden einen sozial-ökologischen Umbau unserer Wirtschaft ermöglichen und soziale Dienstleistungen absichern.

Soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte – Gutes Essen für alle heißt Solidarität statt Ausgrenzung und Spaltung.
Derzeit ist mit der Ausrichtung auf Wettbewerbsfähigkeit das Wirtschaften auf Kosten anderer sogar oberstes Ziel. Die Ungleichheit wächst, einige wenige kontrollieren immer mehr Reichtum. Immer mehr Menschen können sich den Zugang zu gesunder und frischer Nahrung nicht mehr leisten, sie sind auf Sozialmärkte oder Tafeln angewiesen und können sich nicht mehr selbstbestimmt ernähren, alleinerziehende Frauen und MigrantInnen sind überproportional betroffen. Soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte sind ein Grundpfeiler der demokratischen Lebensmittelpolitik. Ohne sie ist gutes Essen für alle nicht zu haben. Dies bedeutet fest verankerte, durchsetzbare und materielle Rechte für alle. Internationale Solidarität ist Teil der alltäglichen Praxis, wie politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen, die Solidarität und Kooperation fördern. Eine gerechte Verteilung von Einkommen, Zeit, Ressourcen und Mitbestimmungsmöglichkeiten ist dafür eine Grundbedingung, wie auch ein grundlegender Wandel von Geschlechterverhältnissen.

„Wir haben es satt!"-Plattform
Wir sind eine Plattform von bäuerlichen, umwelt-, wirtschafts- und entwicklungspolitischen Organisationen. Wir setzen uns für ein weltweit sozial gerechtes und agrarökologisches Landwirtschafts- und Ernährungssystem ein. Wir nehmen eine Gegenposition zum wachstums- und exportorientierten Landwirtschaftsmodell ein und fordern daher eine Agrarpolitik, die auf Ernährungssouveränität, den Menschenrechten und dem Schutz sowie dem gerechten Zugang zu natürlichen Ressourcen aufbaut.

www.wir-haben-es-satt.at

SOLAN Ketofeed Lactostart

- **Laktationsstarter in Müsli Form**
- **Hydrothermisch aufgeschlossene Mais- und Weizenflocken**
- **Beste Akzeptanz und Energieversorgung zu Beginn der Laktation**

SOLAN Kraftfutterwerk Schmalwieser GmbH & Co.KG
4672 Bachmanning, Austria, Tel. +43-7735 / 70 70-0
www.solan.at, solan@solan.at

Werbung

Fehlende Gewaltenteilung schaltet Demokratie aus

Verleugnete Interessengegensätze

Die Agrarführung in Österreich verleugnet, dass der Raiffeisenkonzern ganz andere Interessen hat als der Großteil unserer Bauern. Diese Interessen sind zum großen Teil sogar gegensätzlich, unverträglich, also nicht miteinander vereinbar. Bauern wollen gewinnbringende Milchpreise, die verarbeitende Industrie (Raiffeisen) will lieber billige Rohstoffe einkaufen und auch die Wertschöpfung für sich vereinnahmen und als Konzern nutzen. Innovative Bauern wollen aber selber möglichst viel Wertschöpfung auf ihren Betrieb zurückgewinnen. Diese gegensätzlichen Interessen werden symbolisch im folgenden Bild mit Doppelgesicht. Der Hut oben drauf zeigt die Scheineinheit der sich widersprechenden Interessen.

Bauerninteressen werden einfach ignoriert, verleugnet

In Österreich hat der Bauernbund bei den Kammerwahlen der Bundesländer schon seit Jahrzehnten 80 % und mehr der Stimmen und Mandate. Also ist der Bauernbund der mächtigste Interessenvertreter der Bauern des Landes. Ab der Bezirksebene aufwärts haben (fast) alle gewählten Bauernvertreter auch Raiffeisenfunktionen inne. Das führt zu den verhängnisvollen Doppel- bzw. Multifunktionen. Wenn nun die Interessenvertreter in einer Person beide Seiten der Interessen vertreten sollen, wenn er also in der linken Hirnhälfte Bauerninteressen vertritt und in seiner rechten Hirnhälfte aber die Industrieinteressen von Raiffeisen, dann ist er in sich gespalten und gelähmt, er ist nicht handlungsfähig. Für welche Seite sollte er sich bei Interessenkonflikten einsetzen?

Dreifaltigkeit: Fehlende Gewaltenteilung bedeutet Aus für Demokratie

Gewaltenteilung der drei Staatsgewalten (Gesetzgebung, Verwaltung, Rechtsprechung) ist ein Grundelement der Demokratie, sie macht demokratische Interessenbearbeitung erst möglich und ist in der Verfassung geregelt. Wechselseitige Kontroll- und Einflussrechte („Checks and Balances“) sollen für Balance sorgen und das Zusammenwirken regeln. So müssten Bauern und Raiffeisenbe-

Landwirtschaft ist mehr als nur Kapitalanlage und Gewinnmaximierung. Nachhaltige Landwirtschaft bedeutet Natur- und Umweltschutz. Sie dient den Menschen – sie bedeutet Leben. Foto: pxhere

triebe zwei getrennte, eigenständige Interessengruppen sein, die sich auf Augenhöhe gegenübersitzen und über anfangs beschriebene Konflikte miteinander verhandeln. Die in der aktuellen Agrarpolitik dominierende Macht ist aber Raiffeisen, die mit den Landwirtschaftskammern (Lk) und dem Bauernbund völlig ungetrennt auf engstem Raum zusammenspielt. Ein Beispiel: In der Präsidentenkonferenz (PRÄKO) sitzen elf Personen: 9 Lk-Präsidenten und zwei Vertreter von Raiffeisen. Und alle 9 Lk-Präsidenten (sehr oft auch Präsidenten des Bauernbundes) haben wie selbstverständlich höchste Raiffeisenfunktionen inne. Das wird im Schwarzbuch Raiffeisen von Holzinger und Staudinger als die „Dreifaltigkeit" bezeichnet. Es war Engelbert Dollfuß, der 1929 bewusst diese zu enge Struktur der Dreieinigkeit geschaffen hat. Weil die Gewaltenteilung fehlt kommen die Bauerninteressen weitgehend unter die Räder, werden einfach ignoriert und verleugnet, es setzen sich die Raiffeiseninteressen als die Stärkeren durch. Die Auswirkungen dieser autoritären Strukturen sind enorm und führen nicht selten zu Machtmissbrauch.

Gefahr für Machtmissbrauch

„Unbeschränkte Macht für eine Person oder eine Gruppe bedeutet meistens: Beschränkung oder Unterdrückung für andere. Das hat die Geschichte immer wieder gezeigt. Die Gewaltentrennung in der Demokratie soll Machtmissbrauch verhindern und die Freiheit aller sichern"

(Quelle: Parlament.gv.at). Die ausgeschaltete Gewaltenteilung macht es der Raiffeisenkassa im Dorf möglich, die Bauern zu enteignen. Die verantwortlichen Personen handeln meist nach ihren Vorschriften und übersehen die Tragweite von hohen Krediten, die sie vergeben. Wir stellten fest, dass in der von Raiffeisen gesteuerten Form der Agrarpolitik das Wachsen oder Weichen wie ein ungeschriebenes Gesetz gilt. Damit wird das Wachstum einzelner Betriebe forciert (Gesetzgebung/Legislative). Man berät dabei die Bauern zu hohen Investitionen. So entstehen Betriebe mit bis zu 1 Million!! (das waren einmal 14 Millionen Schillinge) Investitionssumme. Die werden in den überwiegenden Fällen (an die 90 %) mit einem großen Kredit von Raiffeisen finanziert (Exekutive: hat die Aufgabe, die Gesetze der Legislative umzusetzen). Und abbezahlen sollen das die Bauern mit den Preisen aus den 80er Jahren? Immer öfter sind diese Kredite nicht mehr rückzahlbar. Dann kann die Bank nach Belieben den Kredit fällig stellen und der Familie den Hof wegnehmen (Judikative, Urteil vollziehen). In der Praxis wird dann in Abstimmung mit der zuständigen Landwirtschaftskammer eine fadenscheinige Lösung gesucht, um die Wellen niedrig zu halten. Wir unterstellen niemandem Absicht, aber dieses politische System ohne Gewaltenteilung kann Einzelne in die beschriebene Falle locken. Und man spricht tatsächlich schon von einem aus Deutschland kommenden Trend, bei dem es Bauern gibt, die ihren Hof, den sie an die Bank verloren haben, wieder von dieser zurückpachten. Auch bei uns gibt es bereits solche Beispiele, wo reiche Unternehmersfamilien ganze Bauernhöfe aufkaufen und dem alten Besitzer zur Bewirtschaftung zurückverpachten. So kommt nichts an die Öffentlichkeit, weil der Betroffene schweigt aus Scham ein Versager zu sein. Medien berichten selten über solche Dinge, weil eben auch hier die Macht von Raiffeisen durchgreift, obwohl auch die Konsumenten die Zeche für diese verfehlte Agrarpolitik zahlen.

Fazit: Wenn wir eine demokratische Ernährungspolitik wollen, müssen wir zunächst Aufklärungsarbeit machen. Die genannten Konflikte sind untragbar, unzulässig und dieses System lebt nur noch davon, dass es mehrheitlich noch nicht durchschaut wurde. Wenn wir eine demokratische Ernährungspolitik mit Einbeziehung vieler Menschen und mit Erhaltung unserer Bauern wollen, braucht es die Aufhebung der meistens unbewussten Vorgänge. Es braucht die Mithilfe von zivilgesellschaftlichen Kräften, von rechtskundigen Fachleuten, um vielleicht auf juristischem Weg zu erreichen, dass die Doppelvertretung und Multifunktionen, die das Zentrum der destruktiven Macht bilden, entlarvt und beendet werden. Anstelle dieser autoritären Machtform der Dreifaltigkeit brauchen und wollen wir eine Gemeinwohl orientierte, auf breiter Verantwortung getragene, ökologische Ernährungspolitik.

Engelbert Neubauer / Franz Rohrmoser

Schmerzlicher Verlust der Wertschöpfung

Aus einem Vortrag der Landwirtschaftskammer von 2014 gehen folgende Zahlen hervor: 80 % (67 Mrd. Euro) der Wertschöpfung lukrierte der nachgelagerte Bereich (Industrie und Handel), 13 % (11 Mrd. Euro) der vorgelagerte Bereich und 7 % (!!!) (6,5 Mrd. Euro) die Landwirtschaft (1950 noch 43 %).

Die Degradierung der Bauern zum Rohstoffproduzenten hat verheerende Auswirkungen:

- Der Verlust der Wertschöpfung führt zu einer Enteignung und damit einhergehenden Verarmung der Betroffenen.
- Wertschätzung von der Gesellschaft geht verloren.
- Dies führt zu einem verminderten Selbstwertgefühl und einem Leben in Isolation. Dadurch findet keine Kommunikation mit den Konsumenten mehr statt.
- Verlust der Mitbestimmung und Einfluss auf die Politik. Diese wird in der Regel von Multifunktionären (Bauernbund – Landwirtschaftskammer – Raiffeisen) gestaltet.
- Ein Bildungssystem, das einseitig auf Wachstum und Intensivierung abzielt und nicht auf „In-Wert-Setzung und Vertrieb" eigener Produkte.

In diesem System steckt viel Gewalt und das macht den Betroffenen Druck und Angst.

Die Reaktionen darauf sind unterschiedlich:

Die Flucht nach vorne: Der Wertschöpfungsverlust führt zu einer fast zwanghaften Mehrproduktion, meist durch Intensivierung. Bauern sind immer weniger solidarisch und kämpfen nun gegeneinander. Es gilt die Devise: Wachsen oder Weichen. Durch Überproduktion macht man sich selber die Preise kaputt. Die Intensivierung beschädigt die Lebensgrundlagen der Menschen und schadet der Natur. Leider funktioniert die Landwirtschaft in der EU so.

Werbung

Suche nach Alternativen

Ein doch beträchtlicher Teil der Bauern – oft Biobauern – schafft es, die oben beschriebene Angst zu bearbeiten und ihr zu widerstehen. Daraus entsteht ein „In-Wert-setzen" ihrer Produkte und eine Rückholung der Wertschöpfung. Es entwickeln sich daraus eigene Beziehungen zu Konsumenten. Diese Entwicklungen lösen unglaublichen Gegenwind der von Raiffeisen gelenkten Politik aus. Das daraus gewonnene Wissen wird von einigen gut für zum Beispiel eine neue Ernährungspolitik eingesetzt. Darum brauchen solche Initiativen auch Rückenwind in rechtlicher, logistischer und finanzieller Form. Ebenso zeigt uns der Welt-Agrarbericht (www.weltagrarbericht.de) deutlich, dass der Weg der Alternativen Zukunft hat. Denn die kleinen Höfe sind es, die die Welternährung sicherstellen. Daher muss sich in der Kernfrage der Wertschöpfung viel ändern. Damit die Bauern die verlorene Wertschöpfung wieder in größerem Ausmaß zurückgewinnen können, brauchen wir eine Organisation neuer Lebensmittel-Kooperativen. In einer neuen Art der Kooperation zwischen Bauern und KonsumentInnen. Darauf hat auch Heini Staudinger bei seinem Pfingstsymposium 2018 in Schrems hingewiesen. Bei solchen Projekten steigt der Anteil der Wertschöpfung für die Bäuerinnen und Bauern wieder enorm an.

Ausstieg: Von rund 400.000 Betrieben im Jahr 1960 gab es laut Statistik Austria 2016 noch 161.200! In 56 Jahren sperrten 67 % (268.000 Betriebe) zu. Pro Jahr 4.800! Pro Tag 13!!! Die damit verbundenen Krisen, Kämpfe und menschlichen Tragödien auf den Höfen sind als ein eigenes Thema zu behandeln. Es ist auch gut möglich, dass viele der 268.000 Bäuerinnen

und Bauern, die in den letzten 56 Jahren zusperrten, eine oder beide beschriebenen Varianten vergeblich versuchten, dann verbittert ausstiegen.

Damit stellen sich folgende Fragen: Darf oder soll das so weitergehen? Will dieses System eine weitere Halbierung der Anzahl der Betriebe? Jene, die Flucht nach vorne mit Intensivierung betreiben, betreiben aktiv den Weg der Halbierung. Der ist auch im Sinne von Raiffeisen, denn mit Wachsen und Intensivieren werden in der Regel die Schulden und damit die Abhängigkeit höher. Auch das landwirtschaftliche Bildungssystem inklusive der Landwirtschaftskammerberatung (die von Raiffeisen maßgeblich gelenkt wird) steht für diese Entwicklung.

Was sagt Gastronomie und Fremdenverkehr dazu? Denn große Hochleistungsbetriebe können die Landschaftspflege nicht leisten. Sie ist aber die Grundlage für Tourismus.

Strukturelle Gewalt

Bei der Enteignung der Bauern ist viel versteckte Gewalt wirksam, das System übt Gewalt aus. Der Friedensforscher Johan Galtung prägte und beschrieb 1975 die „Strukturelle Gewalt" in seinem gleichnamigen Buch: „Wird Gewalt in der strukturellen Form ausgeübt, dann kann es sein, dass die Opfer sich nicht einmal bewusst sind, was da vor sich geht." Genau damit haben wir es bei oben beschriebenem Verlust der Wertschöpfung zu tun. Hier wird bei genauem Hinsehen ein raffiniertes, ausgeklügeltes, gewaltsames System sichtbar. Eine auf mehreren Ebenen abgestimmte Logistik, wo eine langjährige Erfahrung sichtbar wird.

Diese „Arbeitsteilung" in der Form, das Raiffeisen „den Rahm abschöpft", ist strukturelle Gewalt, die laut Galtung viele Betroffene gar nicht merken.

Angst vor der „Herrschaft"

Viele der 550.000 ZuseherInnen vom ORF-Report vom 5. Juni werden sich gefragt haben: Wer übt im freundlichen Österreich so einen Druck aus, dass der Milchbauer sein Gesicht nicht zeigen will, während er über den herrschaftlichen Umgang der Molkereien mit Bauern spricht? Die Antwort lautet: Die Raiffeisen-Molkereichefs. Es gibt hier deutliche Kennzeichen dafür, dass diese neuen Herrschaftsstrukturen sehr ähnlich sind mit denen der Grundherrschaft vor 1848.

Wir brauchen Aufklärung und werden sie fortsetzen

Eine Aufklärungskampagne, was wirklich los ist, ist also wesentlich. Wir haben uns gemeinsam mit Heini Staudingers Rückenwind verbunden mit dem Ziel, in geeigneten Projekten wieder mehr Wertschöpfung auf die Bauernhöfe zurück zu bringen.

Franz Rohrmoser, Ewald Grünzweil

GUNTAMATIC revolutioniert den Scheitholzmarkt:

- als Edelstahlgerät BMK mit großem Füllraum, extrem langer Lebensdauer und effektiver seitlicher Hochtemperaturbrennkammer
- als BMK VARIO-System mit der Möglichkeit des vollautomatischen Pelletbetriebes
- NEU auch als BMK Scheitholz-Hybrid-Wärmepumpensystem mit der Möglichkeit der Eigenstromnutzung (Hybrid- oder Vario-Anbausysteme können auch nachgerüstet werden).

Landwirte und Holzheizer aufgepasst: Mit dieser revolutionären Innovation der Oberösterreicher beginnt ein neues Zeitalter bei Scheitholzheizungen. So heizt man mit der neuen Guntamatic Scheitholzwärmepumpe nur mehr dann, wenn man Zeit und Lust dazu hat. In der anderen Zeit holen sich die neuen BMK Hybrid (für 1/2 m Holz) oder Bio Hybrid (für 1/3 m Holz und kleinere Gebäude) Energie aus der Umgebungsluft. Dies bringt vor allem in den wärmeren Heizperioden enormen Komfortgewinn, ermöglicht aber auch im kalten Winter einen vollautomatischen Betrieb.

BMK Vario

BMK Hybrid

Neben den brandneuen Hybrid-Wärmepumpen produziert GUNTAMATIC besonders hochwertige und langlebige Edelstahl-Stückholzvergaser, extrem effiziente Scheitholz/Pellet Vario Kombinationen, Hackgutheizungen mit industrieller Treppenrosttechnologie – welche sich auch perfekt für pflanzliche Brennstoffe wie z. B. Maisspindeln oder Miscanthus eignen und dazu passende Elektrofiltertechnologie.

Informieren Sie sich jetzt über das Heizsystem der Zukunft oder über GUNTAMATIC-Qualitätsheizungen auf **www.guntamatic.com** oder bei **www.facebook.com/guntamatic.**

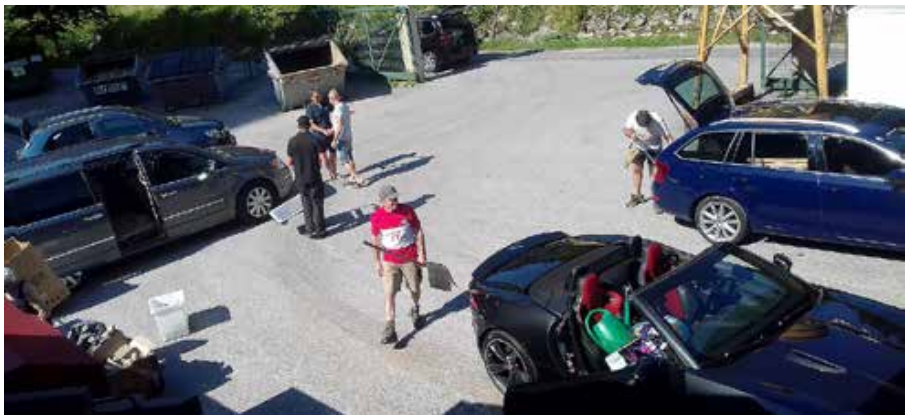
Werbung

Mit Faironika unterwegs

Andreas Zechner aus 8605 Kapfenberg hat beim heurigen Erzberg-Gewinnspiel eine Plüschfaironika gewonnen. Bei der Familie Zechner hat Faironika bereits nach einigen Tagen zahlreiche Freunde gefunden und sie ist bei den Jungs (8 und 10 Jahre) gut aufgehoben! Foto: Privat

Auch bei den Krone Erzberg Adventure Days im Juli war Faironika mit dabei. Foto: Bernd Kaufmann

Marie Schimatovich aus 7034 Zillingtal ist auch eine glückliche Gewinnerin einer Plüschfaironika beim Erzberg-Gewinnspiel. Foto: Privat



Martin Weissenbacher aus Adnet ist als Gemeindebediensteter im Außenbereich tätig. Dort wirbt er für die „Faire Milch" mit seinem T-Shirt am Recyclinghof. Foto: Privat

Josef Hagler aus 3324 Euratsfeld hat heuer zum Weltmilchtag eine Verkostung der Fairen Milch durchgeführt. Sie ist sichtlich gut angekommen! Foto: Privat

Die Faironika hat seit Jahren einen festen Platz vor dem Haus von Georg Miglbauer in Strasswalchen – direkt neben der B1 Wiener Bundesstrasse. Foto: Privat

Faironika ist auch auf Mallorca heimisch. Sie hat dort 2 wunderschöne Plätze – hier im unteren Bild sogar direkt am Meer bei Porto Pedro – gefunden. Danke an Georg Spiegelfeld.

Fotos: Georg Spiegelfeld

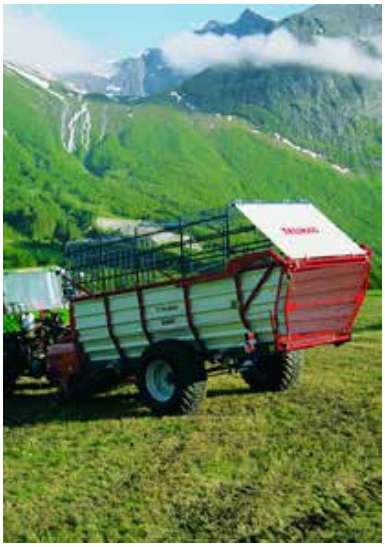
Annemarie Rammerstorfer aus Zwettl/Rodl hat die Faironika rundumerneuert, daher strahlt sie jetzt wieder in neuem Glanz. Foto: Rammerstorfer

Otto Jungwirth aus Strasswalchen: „Ein Mitbringsel für unsere nicht-bäuerlichen Freunde!" Foto: Jungwirth

TRUMAG

Landmaschinen VertriebsgmbH
A-4933 Wildenau
Gewerbepark Hinterholz 3
Tel. 07755/20088-0; Fax.: DW 20
www.trumag.at office@trumag.at

Mit unserem **ROBOT** haben wir einen idealen **Kurzschnittladewagen,** besonders in der kleinen Klasse. Er besticht durch seine Leichtgängigkeit und durch den sauberen Schnitt von bis zu 22 Messern, die für gleichbleibende Topqualität des Grünfutters sorgen. Durch sein geringes Eigengewicht im Verhältnis zur Nutzlast ist er auch hervorragend für die Heu- und Grasernte im hügeligen Gelände geeignet. Die vielen Modellvarianten, angefangen von **16 – 28 m³, Hoch- und Tieflader** ermöglichen jedem, den für seinen Betrieb maßgeschneiderten günstigen Heuladewagen bis hin zum TOP-ausgestatteten Silierladewagen zusammenzustellen.



- **Multicut Schneidrahmen** mit bis zu 22 Messern
- **Messerbruchsicherung** für jedes einzelne Messer
- **Hydraulischer Kratzbodenantrieb**
- **Hydraulische Knickdeichsel**
- Kraftsparendes **3-Schwingen-Kreisfördersystem**

Auch im Programm: **Siloentnahmefräsen und Rundballentransportwagen**

Werbung

Effiziente Stallbeleuchtung von TERRALED

- Leistungssteigerung durch 16-Stunden-Lichttag bei extrem niedrigem Stromverbrauch
- Komfortable Nachtbeleuchung
- Vollautomatische Beleuchtungssteuerung
- Individuelle Lichtberechnung für Ihr Projekt
- LED Scheinwerfer und Feuchtraumleuchten in Industriequalität
- Komplettsystem (exkl. Montage) bereits ab 35€ pro Kuhplatz

Fragen Sie gleich Ihre persönliche Lichtplanung an:

lichtplanung@terraled.at
03148 / 93090-0

Beispielprojekt
Land- und Forstwirtschaftliche Fachschule Grabnerhof, Admont

Ausrüstung des 2017 neu errichteten Milchviehstalls und des separaten Ziegenstalls mit hochqualitativen LED-Leuchten, inkl. Nachtbeleuchtung und automatischer Beleuchtungssteuerung

TERRALED

Hochwertige LED Arbeitsscheinwerfer für Land- & Forstmaschinen

- Beste Komponenten für hohe Lichtleistung und Lebensdauer
- Streuscheibenheizung gegen anhaftenden Schnee (optional)
- Höchste EMV-Entstörklasse nach CISPR 25
- ECE-Zulassung

Onlineshop: www.terraled.at E-Mail: office@terraled.at TEL +43 3148 93080-0 FAX +43 3148 93080-90

Werbung

Normstahl
ENTREMATIC

Massives Normstahl Industrietor

für gewerbliche oder landwirtschaftliche Nutzung zum Top-Preis

- 42 mm starke ISO-Paneele
- in 11 original beschichteten Farben erhältlich
- Moderne, glatte Micro-Oberfläche

RAL 1021	RAL 3002	RAL 5010
RAL 6005	RAL 7016	RAL 9002
RAL 9006	RAL 9007	RAL 9016
RAL 8017	RAL 9005	

*Symbolfoto, Preis ohne Lichtband

Entrematic Austria GmbH · Drautendorf 58 · A-4174 Niederwaldkirchen · www.normstahl.at
Tel.: +43 (0) 7231 - 3128-0 · Fax: +43 (0) 7231 - 3123 · E-Mail: normstahl.at@entrematic.com

www.normstahl.at

Werbung